

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das neue Volk. 1930-1930 1930

11 (4.1.1930)

Badische Nachrichten

No. 11

Überall ist das Vaterland des Christen und jedes spezielle Vaterland ist ihm fremd!
Epistel an Diogenet (1. Jahrh. n. Chr.)

Samstag,
4. I. 1930

Badische Politik

Die Not des kleinen Bauern

Im NR und in den BR haben schon öfters kleine Aufsätze über die Not des kleinen Bauern gelaufen. Es ist nun sehr interessant, wie die Blätter der Kapitalisten der Öffentlichkeit zu beweisen suchen, daß es wohl eine Not des Bauern gibt, daß aber diese Not eine Not des Großbauern und des feudalen Großgrundbesitzers ist. Man sucht der Öffentlichkeit begreifbarer Weise zu beweisen, daß die landwirtschaftlichen Anleihen in den amerikanischen Kursen äußerst schlecht dastehen und daß daraus zu entnehmen ist, daß das Ausland zum deutschen Bauernstande nicht mehr das nötige Vertrauen aufbringt, um ihm große Anleihen zu billigen Zinssätzen zu gewähren.

So schreibt zum Beispiel die „Neue Badische Landeszeitung“ wörtlich (in ihrer Nummer vom 21. Dez. 1929, Abendausgabe):

„... Diese Kursentwicklung der landwirtschaftlichen Auslandsanleihen dürfte Neu-Emissionen (Neu-Ausgaben) auf absehbare Zeit unmöglich machen. Offenbar ist das Ausland heute von der Solidität des an erster Stelle geführten hypothekensichernden Agrarkredits auf deutschen Großgrundbesitz so wenig überzeugt, daß es eine sehr erhebliche Risikoprämie im Zinssatz für sich kalkuliert. Tatsächlich sind ja auch schon gelegentlich Hypothekendarlehen und Landkäufe genötigt gewesen, von ihnen beliebige landwirtschaftliche Objekte käuflich zu erwerben, um wenigstens zunächst noch keinen budymäßigen Verlust zu erleiden.“

Verantwortlich für die Erschütterung des landwirtschaftlichen Realcredits im Ausland wird dann im besonderen der Zerfall des Gütermarktes in weiten Bezirken Ostdeutschlands gemacht, um damit eine Aktion für staatliche Unterstützung der Großgrundbesitzer einzuleiten.

Der Kapitalismus wird doch immer brutaler. Zuerst lassen die Großgrundbesitzer ihr Land brach liegen, um am Gottes Willen nicht einem Bauernrecht einen anständigen menschenwürdigen Lohn zahlen zu müssen, dann sorgen sie dafür, daß ausländische polnische Arbeiter ins Land kommen, um unter eisenharten Bedingungen, unstillen Verhältnissen und skandalhaftester Behandlung ihnen auf billige Weise das Gold aus dem deutschen Ackerboden herauszuholen, das Gold, das sie dann so verbuchen, daß sie im Laufe des Jahres keine Steuer zu zahlen brauchen und stellen sie sich so arm dahin, daß ihnen der Staat nicht nur mit Wucherzinsgefällen, die dem Proletariat das Leben zur Hölle machen, beibringt, sondern dann verlangen sie auch noch besondere Stützungssaktionen, um ihre vernachlässigten und darum zerfallenden Güter wieder in Ordnung bringen und dadurch kreditfähig machen zu können.

Das deutsche Volk, auch das deutsche landwirtschaftliche Volk, läßt sich doch tatsächlich viel gefallen.

Da sitzt der deutsche Kleinbauer in seiner Hütte und weiß nicht, wohin er seine Fäße stellen soll, da muß er seine Söhne und Töchter, oft den gesamten Nachwuchs in die nächste Fabrikstadt schicken, damit sie durch Akkordschinderei vom freien Bauern zum gefesselten, beschlossenen Industrieproleten gestempelt werden, da wird ihm sein Vieh aus dem Stall geholt für Steuerpfändungen, — für Steuern, die er unmöglich aufbringen kann, — da wird ihm sein kleines Besitztum gewaltsam versteigert und er nicht nur brotlos, sondern auch land- und heimatlos gemacht, entworfen bis zur letzten Wurzel, da steht sein einst so gesundes Weib dahin an der Proletenleuchte der Ab- und Auszerrung... und noch bleibt der Bauer, der deutsche Kleinbauer — still!

Und warum ist er still? Weil die, die ihm einst, die ihm immer wieder so goldene Zeiten und goldene Einnahmen versprochen haben, ihn immer wieder genau so oft im Land- und Reichstag verkauft und verraten haben. Das ist es, was der Bauer, der Kleinbauer, aus der gläubige, der christliche Bauer und die: er erst recht, gar immer noch nicht recht lassen kann und darum ist er still. Darum ist er ruhig. Noch ruhig. Aber alle Zeichen deuten darauf hin: es ist die Ruhe vor dem Sturm.

Überall beginnt es zu gären. In ganz Europa stehen die Bauern auf. Auch in Deutschland begann es schon zu witterleuchten. Das Barometer deutet auf Sturm.

Nicht der Großgrundbesitz bedarf der staatlichen Stütze, — an diesen großkapitalistischen Schwindel glaubt die kapitalistische Presse ja selber nicht —, sondern der Kleinbauer bedarf dringend und ohne Verzug der Hilfe.

Über 10 Milliarden Mark Schulden und über eine Milliarde Mark Zinsen lasten auf den Kleinbauern. Und seine Verschuldung macht rasende Fortschritte.

Auch der badische Kleinbauer hat sein gerütteltes Anteil an diesem furchtbaren Schulden- und Zinsendruck, der ihn erdrückt! Dazu auch in Baden für den Kleinbauer: kein Land, kein Raum, kein Vieh, keine Saat, keine Hilfe, kein Abfah und erst recht kein Geld. Und das alles und keine Arbeit hat er auf seiner zu kleinen Scholle für seine Kinder. Dagegen Steuern, Steuern, Steuern! Zinsen, Zinsen, Zinsen! Hier ist, hier sind Staat und Zinskapital Bluthunger an der Erbmasse der Erneuerung und Kraft einer ganzen Menschheit.

Aber auch in Baden gibt es noch ganze Länderstrecken, die nicht badischen Kleinbauern, sondern Großkapitalisten und außerbadischen früheren Fürsten gehören. Höri euch nur mal um. Der junge Bauer, der noch heil oder mit verkrüppelten Gliedern der großen Menschenflüchtere entronnen ist, der versteht das schon. Auch in ihm weiterleuchtet es.

Da kamen die alten Parteien und haben ihn beschwindelt. Da kamen neue Parteien und sangen Sirenen-geänge von Hitlers und Hugenburgs Gnaden und wieder war es Schwindel. Der Bauer aber, der keine Bauer, mit Weib und Kinder, mit Haus und Hof, er leht vor Bankrott und Abgrund!

Da geht im rechten Augenblick ein Ruf durch Europa:
Bauern heraus!

Auf zum europäischen Bauernkongreß in Berlin!

Auf zum Deutschen Kongreß der reichsdeutschen Bauern in Würzburg!

Die Bauern nehmen ihr Geschick jetzt selbst in die Hand!

Sie haben genug vom Großbesitz, Zinswucher und Kapitalismus, von Bauernausbeutung, Bauernverproletarisierung, Bauernschlächtereier. Auch die Bauern wollen wählen, wofür und für wen sie eigentlich das ganze Jahr schuften, um dann kaputt und zermürbt früh, zu früh, zu alt und zu sterben!

Auch die Bauern in Baden! Bauern aus allen Parteien!

Jawohl! Badischer Bauer! Wenn Du jetzt die Zeichen der Zeit erkennst, wenn Du jetzt mittrittst in das große Befreiungsheer der europäischen Bauern, dann ist noch nicht alles verloren, dann ist noch vieles zu retten!

Am Sonntag, den 5. Januar 1930, ist in Würzburg die große Zusammenkunft der reichsdeutschen Bauernschaft. Welche dich darum sofort bei der Organisationsstelle zur Bildung des Süddeutschen Bauernkomitees Würzburg, Rathaus 11a.

Bauern! Auch wir stehen auf Deiner Seite!

Arbeiter und Bauern bilden den Zement der Erde!
Bauern wage! den Kampf! Clausius.

Die christlich-soziale Jugend Badens auf ihrem ersten Treffen

Sonntag, den 29. Dezember 1929, fand unser erstes Treffen statt. Gengenbach, das seine Schwarzwalddäblichkeit, in dem ein christlich-sozialer Geistlicher Badens, der sehig rührige Pfarrerverweiser Otto Kaiser-Vollertshausen, der Begründer des Werkes vom Barmherzigen Samariter, so vorbildlich wirkte, war der auserwählte Treffpunkt.

Schon am Samstag, den 28. 12. 29 hatten sich einige Unentwegte eingefunden und hatten feine, zielgebende Besprechungen. Sonntag früh 7 Uhr fand sich der katholische Teil in der Gengenbacher katholischen Kirche. Danach gemeinsames Frühstück. Um 9 Uhr begann die Tagung. 15 badische Gemeinden und Städte hatten CS-Jugend nach Gengenbach entsandt. Vorträge und Aussprachen standen auf einer wirklich hohen Stufe und lösten nicht nur oft helle Begeisterung, sondern auch tiefe Ergriffenheit aus. Wir werden darauf noch in einem besonderen Bericht zurückkommen. Auch der mehr praktische Teil verlief sehr anregend. Es wurde einstimmig beschlossen, energisch die Arbeiten für eine gut organisierte badische CS-Jugend, die gleichzeitig die Jugend der CSVP ist, aufzunehmen. Der Anschluß an die CS-Jugend des Reiches soll vollzogen werden. Zur Führerschaft der badischen CS-Jugend wurde gewählt: Joseph Ruf, Seelbach-Steinbach; Lothar Einig-Karlsruhe, Ludwig Thoma-Offenburg, Anton Hasselwanger-Ludwigshafen-Pfalz, Maria Bosh-Offenburg. Alle Anschriften für die Badische CS-Jugend sind zu richten an Joseph Ruf, Seelbach-Steinbach, Baden. Beschlossen wurde auch im engsten Einvernehmen mit der Landeszentrale der CSVP Badens in Mannheim und der Reichszentrale der CSVP in Würzburg zu arbeiten. Beide Zentralen hatten zu dem Treffen der CS-Jugend Vertreter entsandt. Die Leitung des Treffens lag in

Händen unseres bewährten Freundes und Vertreters der Jugend in der Reichszentrale der CSVP, Paul Feltrin-Würzburg. Klampfen und Niederlang umschlangen wiederholt das Ganze zu einer gottfreundigen Verbundenheit. Am Schluß des Treffens gabs dann noch ein kleines Bergwandern zur Gengenbacher Jakobskapelle und dann gings wieder in geschlossenem Marsch, mit Klampfen und gemeinsamem Niederlang und dem roten Wimpel mit dem schwarzen Kreuz an der Spitze zum Bahnhof. Hier noch ein kurzes Verweilen und dann Heimfahrt mit frohem, aufgeschlossenen Herzen.

Nur gehört auch dieses erste Treffen der Badischen CS-Jugend der Geschichte an. Allen Teilnehmern drängte sich der Gedanke auf: wir sind da und wir wachsen! Und auch der andere: wir wachsen hinein in die neue Einheit. Fabrikarbeiter, Kaufleute, Proletariat, Universitätsstudenten, Handwerker, Angestellte, ebenso Mädel aller Berufe: die neue Jugend, die christlich-soziale Jugend ist auf dem Marsche! Diese Jugend hat noch den Glauben an das Ewige; die Hoffnung auf das Heilige; die Liebe zu den Menschen und zur lebendigen Tat! Diese Jugend konnte sich den heißen Treuschwur geben: wir wollen wirken und schaffen zur Wende der Not! Unser Anfang aber und unser Ende, unser Vorbild und unser Ziel ist Christus, der Herr!

Liebe Badische CS-Jugend! Dieses erste Treffen war ein guter und erfolgversprechender Auftakt! Jetzt heißt es: Blaset zum Sammeln! Schließet die Reihen! Erämpfet den Sieg! Unaufhaltbar und unermüdbar laßt uns eintreten für Frieden, Freiheit, Wahrheit, Einheit, Gerechtigkeit und Liebe! Und sieghafte Freude ob stark erlittenen Leides wird unser Weggefährt sein!
Helmut

Kommunalpolitik

Festspiele in Heidelberg

Festspielstätten, die reine Kunst darbieten, sind Ballfahrtsstätten für Viele. Siehe Oberammergau und Bayreuth. Auch Heidelberg könnte ein Ort sein, wo gesunde Gegenwartskunst von weltweiter Bedeutung lebendig zum Hören spreche. Die Heidelberger Festspiele aber unterscheiden sich von den genannten durch ihre räumliche Ausdehnung und die Höhe des Defizits. Im Festspielbuch des letzten Jahres steht von Vater Madermann geschrieben der Satz: „Wie immer nämlich das Ideal geartet sei, eines ist gewiß, das es nämlich der selbstlosen Menschen bedarf, wenn es verwirklicht werden soll.“

Diese Selbstlosigkeit vermehrte man bei den Persönlichkeiten, die in der Leitung der Festspiele tätig waren. In der Protestkundgebung in der Harmonie (veranstaltet von der NSAP Heidelberg) konnte man betrübende Tatsachen erfahren, die bis heute noch nicht widerlegt sind. So soll der Intendant Hartung und seine Frau für die dreiwöchentliche Spielzeit M. 13-15.000- bezogen haben. Anstelle einer Buchführung habe eine Zettelwirtschaft geherrscht. Während der ersten drei Spielwochen sei eine Bilanz überhaupt niemals aufgestellt worden. Bei einer Aufräumungsarbeit im Festspielbüro habe man in einer Schublade einen Berg von ungeöffnerten Briefen, die unbenutzte Rechnungen enthielten, gefunden.

Der Gesamtschuldbetrag belaufe sich auf M. 382.000- Darunter befinden sich Forderungen Heidelberger Geschäftsleute in Höhe von M. 62.000-; rüdfällige Gagen für Künstler M. 16.000-; an rüdfälligen Darlehen M. 61.000-; außerdem an Schulden bei hiesigen Banken M. 32.000-; an Schulden bei der Sparkasse M. 51.500- usw., während als Aktioposten der Fundus mit M. 125.000- genannt wird, der jedoch kaum M. 10.000- wert sei. Außerdem habe die Stadt alljährlich M. 25.000- als Zuschuß geleistet und insgesamt M. 40.000- für Reklamekosten ausgegeben. An Diätarprämien habe man dreimal je M. 10.000- bewilligt, ohne daß die preisgekrönten Dichter zu einer Gegenleistung verpflichtet wurden. Dieser Großzügigkeit im Gebausgeben stehe aber selber eine merkwürdige Anauferigkeit gegenüber; denn man habe den mitwirkenden Statisten unter 16 Jahren pro Abend eine Mark und den Statisten über 16 Jahren pro Abend M. 2- angeboten und bezahlt. Einem Schuhmacher schulde man für Stulpenstiefel M. 700-; Einem Orchestermeister, der seine freien Stunden und die Nachtzeit mit dem Abschreiben von Noten ausfüllte, wurde eröffnet, daß er „als Beamter sein Gehalt empfangen und sich damit abfinden müsse“. Den Geschäftsleuten, die die Lieferungen ausführten, wurde erklärt: „Die Stadt ist gut dafür!“ Es wurden mehrere Streitwagen bestellt, aber nur einer wurde benutzt. Zur Anfertigung von Kostümen, die verfauldet worden waren, mußten von auswärts in aller Eile teure Arbeitskräfte herangezogen werden. Man habe großzügig Geld ausgegeben für Bankette, Empfänge und Autofahrten und nach außen einen Pomp entfaltet,

Keine Regierung und keine Batallone vermögen Recht und Freiheit zu schützen, wo der Bürger nicht imstande ist, selber vor die Haustüre zu treten, um nach dem Rechten zu sehen.

Gottfried Keller

Der Krieg ist ewig zwischen List und Argwohn; nur zwischen Glauben und Vertrauen ist Friede. Wer das Vertrauen vergiftet, der mordet das werdende Geschlecht im Leibe der Mutter.

Schiller

für den jede Dedung fehlte. Man habe auf der einen Seite eine Unmenge von Freikarten verschenkt und auf der anderen Seite z. B. den mitwirkenden Statisten diese Vergünstigung verweigert. Man könne es nicht gut heißen, daß die Stadt das Defizit der Festspiele deckt und zu gleicher Zeit, um ihre Einnahmen zu verbessern, den Mietzins in den Siedlungsbauten um 10% erhöht. Festspiele sollen nicht einem lächerlichen Personenkultus dienen, sondern Ausstrahlungen des deutschen Geistes sein.

In der letzten Bürgerauschüttung am 20. 12. 29 fand die Sottierung der Festspiele auf der Tagesordnung. In der Sitzung ging es sehr bewegt zu. Die Redner aller Parteien übten einmütig schärfste Kritik. Der Redner der Kommunisten verglich die Angelegenheit mit dem Fall Starek und rief nach dem Staatsanwalt. Die Kritik richtete sich auch gegen die Aufführung einzelner Stücke (z. B. „Troilus und Cressida“ und „Schlaf und Tod“), vor allem aber gegen die ungewissenhaft leichtfertige Art, wie die geschäftliche Angelegenheit der Festspiele geregelt (oder vielmehr nicht geregelt) worden ist. Sie richtet sich gegen die Defizitwirtschaft, die von Jahr zu Jahr weitergeschleppt wurde, gegen die Methode der Verschleierung und gegen die großzügige Art, wie bei der Finanzierung und bei festlichen Veranstaltungen das Geld ausgegeben worden ist. Dem Bürgerauschuss legte man eine Schuldenrechnung von M. 243.000.— auf den Tisch. Die Vorlage wurde mit 47 gegen 43 Stimmen verabschiedet. (Man spricht von einer Zufallsmehrheit.)

Dies ist gefchehen vor Weihnachten 1929. Wieviele sahen diesem Fest des Friedens bangen Herzens entgegen, da es ihnen am Notwendigsten fehlte. Mit ein paar Mark hätte man manchem über die größte Not hinweghelfen können. Den Großen gibt man noch zu ihrem Vorteil! (Gerhard Hauptmann soll Gast der Stadt Heidelberg gewesen sein und ein Auto zur Verfügung gehabt haben.) Für die Ärmsten der Armen hat man nichts übrig. Der Haufen ist auch zu groß, hört man so häufig sagen. Im Krieg war der Haufen zu klein. Es ist kein Wunder, wenn der Glauben bei so vielen Menschen wankt. Wir predigen soviel von der Liebe zum Nächsten, aber nirgends sehen wir eine Tat. Wir haben für alles Mittel und guten Rat, aber an der Not des Armen gehen wir vorüber. Wann wird Weihnachten das wirkliche Fest des Friedens für uns sein? S. S.

Landesverband Baden der CSRP.

1. Freunde im Land! Für die Jugendbewegung der CSRP muß jetzt kräftige zielbewusste Arbeit einsehen. Werben, Ausreden, Reklame, Wandern, Singen, Sport und Spiel, und nicht zuletzt Einführung in die Christlich-Soziale Idee und Mitarbeit der Jugendlichen in der Partei. Hierfür besonders Verbreitung der Zeitungen: „Die Junge Tat“, „Badische Nachrichten“ und „Das Neue Volk“. Das zunächst Wichtigste: Sammeln alle Adressen von Jugendlichen, die zu uns gehören oder zu uns kommen wollen, Mädel und Bubens, und teilt sie sofort an die Landeszentrale der CSRP Baden, Mannheim C 2. 25 mit. Jeder Ortsgruppenvorsitzende, jeder Jugendliche, der zu uns steht, ist verpflichtet, sich der Sache in Eile und Gründlichkeit anzunehmen. Nur wenn wir zielbewusst und unaufhaltsam arbeiten, können wir zum Ziel.

2. Es ist geplant, einen Unterrichts- und Lehrtours für Parteiangehörige zwecks gründlicher Einführung in die Christlich-Soziale Idee und Schulung für die Parteiarbeit durchzuführen. Diejenigen unserer Freunde, die an einem solchen Lehrgang teilnehmen möchten, werden zunächst unverbindlich gebeten, bis zum 10. Januar ihre Adresse einzusenden an die Landeszentrale der CSRP Baden, Mannheim C 2. 25. Der Lehrgang ist so gedacht, daß es jedem möglich sein wird, daran teilzunehmen. Wenn wir erst wissen, wer sich überhaupt interessiert und wieviele, werden wir sofort praktische Vorschläge machen. Also rafft Euch, Freunde! Spätestens bis 10. Januar Nachricht. Jetzt fixt's bei Euch, ob wir vorwärts kommen.

3. Wir stehen mit unserer Arbeit im neuen Jahre. In neuem Geiste mit neuer Kraft wollen wir unserem Ziel zustreben. In den ersten Tagen des neuen Jahres ist es Pflicht, daß jede Ortsgruppe und jeder Parteivertreter wann eine Bilanz über die geleistete Arbeit im vergangenen Jahre aufstellt. Eine große Anzahl Ortsgruppen sind mit der Beitragsablieferung im Rückstande. Einzelmitglieder haben zum Teil die Jahresbeiträge der Landespartei noch nicht überwiesen. Einige Ortsgruppen haben der Landeszentrale in Mannheim noch immer nicht die Abrechnung über die Notoperaktion zugehen lassen.

Das Ergebnis der Wahlfondsammlung konnte ebenfalls noch nicht abgeschlossen werden, weil immer noch die Abrechnungen einiger Ortsgruppen ausstehen. An dieser Stelle wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß II. Beschluß des Landesparteitages das Geschäftsjahr für sämtliche Ortsgruppen, Bezirksverbände und für den Landesverband jeweils am 1. Januar beginnt und am 31. Dezember endet. Wir bitten sämtliche Parteikassierer in Baden, die Kassenaufschlüsse für das Parteigeschäftsjahr 1929 fertigzustellen und einen Auszug der Kassen- und Vermögensverhältnisse dem Landesvorstandsende umgehend zuzusenden. Da der Landesassistent ebenfalls für das Jahr 1929 einen Kassenaufschluß machen muß, werden sämtliche Parteifreunde in Baden, die mit Beitragsablieferung oder Beitragszahlung im Rückstande sind oder sonstige finanzielle Verpflichtungen für das Jahr 1929 noch mit dem Landesverband zu regeln haben, freundlich gebeten, dieselben umgehend zu regeln.

Parteifreunde! Wenn wir im Neuen Jahre einen Schritt unserem Ziele näher kommen wollen, so müssen die Parteikassierer mit allen Kräften darauf hinarbeiten, daß eine straffe Finanzreform durchgeführt wird.

Die Landesleitung.

Bezirksverbände:

Unterbaden. Ortsgruppenvorsitzende, Einzelmitglieder! Tüftel Euch zur Bezirkskonferenz Unterbaden am 12. Januar in Mannheim. Morgens zehn Uhr bis nachmittags achtzehn Uhr. Niemand, wer eben abkommen kann, fehlt. Vergesst nicht Euren schriftlichen Bericht einzusenden und die Anzahl der teilnehmenden Vertreter und Mitglieder anzugeben bis spätestens 10. Januar. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes und Vorstandes, unbedingte Parteidisziplin einzuführen. Letzt nochmal die Mitteilungen in der letzten Nummer der Badischen Nachrichten vom 28. Dezember 1929. Bringt Jugend mit! Auch die weiblichen Parteiliedglieder sollten in großer Zahl erscheinen. Willkommen in Mannheim!

Ortsgruppen:

Karlsruhe. Wir machen hiermit nochmals auf die am nächsten Dienstag, den 7. Januar, abends 8 Uhr stattfindende Monatsversammlung bei Freund Barth, Hindenburgstr. 71, aufmerksam. Liebe Freunde! Im kommenden Jahre müssen wir mit erneuten Kräften und unbeugbarem Willen an unsere so notwendige politische Arbeit gehen, um so mehr, als die trostlosen wirtschaftlichen Verhältnisse und die weitere unaufhaltbare Entwicklung in der Umwälzung unseres moribunden Staatslebens die ganze Aufmerksamkeit eines jeden beanspruchen muß. Unsere gute Idee müssen wir immer mehr in die Masse bringen, damit neue Menschen und neues Volk aus diesem Chaos der Ungerechtigkeiten, der Lüge und Scheinheiligkeit herauswachsen und von der Lebendigkeit des Tatchristentums zu ehelichem Handeln zum Segen aller erfüllt werden. Führer, eine schöne Arbeit und dazu laden wir alle Freunde herzlich ein.

Mannheim. Auf die am nächsten Mittwoch, den 13. Januar, abends punkt 8 Uhr stattfindende monatliche Parteiversammlung im Parteilokal M. 4. 10 (Vinzenz-Stadl'sche Handlungsschule) wird auch heute nochmals hingewiesen. — Die Versammlung wird mit den letzten Vorbereitungen zu unserer Bezirksstagung für Unterbaden am 12. Januar in Mannheim beschäftigt. Außerdem Vortrag: „Die besondere Rolle der noch in Arbeit stehender Arbeiter und besonders der Kurzarbeiter.“ Freunde! Diese erste Versammlung im neuen Jahre muß ein voller Erfolg werden. Kein Mann, keine Frau, kein Jugendlicher oder Jugendliche, die sich zur CSRP bekennen, darf in dieser ersten Versammlung des neuen Jahres fehlen. Jede Versammlung des neuen Jahres muß eine überzeugende Werberammlung für unsere Idee werden und uns neue Mitglieder zuführen.

Kampffonds

Bei der Landeszentrale der CSRP Baden gingen ein: Von Ungenannt in S. 0,50 RM.; Sd. in Mannheim 1.— RM.; B. M. Mannheim 0,50 RM.; U. S. 0,30 RM.; 0,50 RM.; J. R. 1.— RM.; Bericht auf Entlohnungsfest 5.— RM.; Kr. S. 0,60 RM.; St. 0,30 RM.; W. W. 1,30 RM.; Weihnachtsgabe 10.— RM.; Samml. im Freundeskreis 1,80 RM. Zusammen 22,80 RM.

Freunde im Land!

Auf Anregung eines geistlichen Freundes der CSRP erscheint mit der ersten Nummer des Neuen Jahres in unserer Badischen Nachrichten' allwöchentlich unser „Kampffonds“. Oben steht ihr das erste Ergebnis. Wer

sendet uns in der nächsten Woche etwa? Wenn noch so wenig, wenn nur einige Freimarken, wenn nur ein kleiner Bericht zugunsten des Ideals, wenn nur eine kleine Sammlung im Freundeskreis oder eine Stiftung aus Geburts-, Namenstags-, und sonstigen Familienfesten, alles soll hier unter dem Titel Kampffonds verrechnet und bestätigt werden. Freunde! Wir alle wissen: wir brauchen zum Kampfe der CSRP Geld aus unseren eigenen Reihen. Wohl! Denn: überbieten wir uns gegenseitig an Opferstimm und Idealismus für unsere gerechte und heilige Sache. Einmalungen geschehen an den Vorständen der CSRP Baden: Stadtverordneter Anton Marek, Mannheim, Postfachkonto Nr. 77391 Karlsruhe.

Offene Antworten

Für viele Freunde. Das neue Jahr 1930 muß uns noch ganz anders an der Arbeit sehen, als das alte 1929. Besonders auch bei der Mitarbeit an den „Badischen Nachrichten“. Wir denken an diese so: Einer aus der Mitgliedschaft oder dem Vorstand der Ortsgruppe wird verpflichtet, wenigstens einmal im Monat einen kurzen Stimmungsbericht aus der Ortsgruppe zu bringen. Ebenso die Versammlungsanzeigen rechtzeitig zu senden. Aber auch solche Mitglieder, die nicht verpflichtet worden sind, sollen von sich aus ruhig schreiben, was sie für die Veröffentlichung zeit haben, wie werden es zu geeigneter Zeit schon verwerten. Eine andere noch dringendere Sache ist der Angelegenheit. Den muß auch einer in jeder Ortsgruppe übernehmen. Ohne Anzeigen kann die Zeitung nicht leben. Denkt mal nach, wie Ihr das am besten in Eurer Gruppe macht. Parteifreunde und Vork. des RW, die in den RW interessiert, erhalten einen besonderen erheblichen Rabatt. Wenn bitte: jedes Blatt nur auf einer Seite und deutlich leserlich beschreiben. Antworten werden sofort beantwortet. Nun aber an die Arbeit Freunde. Wer rasst, der zischt! Wir können nur dann eine notwendige kreisweite Einheit werden, wenn alle mitwirken, diese Einheit zu schaffen.

Geistlicher Freund. Du läßt uns, in den „Badischen Nachrichten“ eine künftige Rubrik „Kampffonds“ eröffnen, um so allen Mitgliedern und Lesern des RW Gelegenheit zu geben, in kleinen Beiträgen beitragen zu können an dem demnächst notwendigen geistlichen Aufbau unserer Bewegung in Baden. Es würde das auf alle ansehnlich wirken, wenn man sieht und liest, wieviel Opfergaben und der politischen Vorhaben ist. — Es hat das bei der Arbeit gerade bei der CSRP angefallenen Werkschaffenden nicht so sehr viel Aussicht auf Erfolg. Kann es gar nicht haben. Aber da viele kleine ein Großes machen, so möchten wir die Rubrik doch gern eröffnen, denn wir brauchen auch für unsere Kampfzeit. So geht uns ja — Gott Dank — nicht wie bei den anderen Parteien, die aus den Kassen ihrer Kapitalisten schöpfen können. Und natürlich auch danach tanzen müssen. Hast du gesehen, daß das Drumherum von Tanzbären, das allen aufständigen Menschen schon lange als Tierquälerei verachtet war, jetzt fast abgekauft wird? Nun: das an der Nase herumzuführen der politischen Tanzbären und der politischen Menschenquälerei! Kaufen man natürlich nicht ab. Da lassen sich auch noch zu viele gern einen Ring durch die Nase machen. Solche politischen Tanzbären, die nach der Weise der kapitalistischen Tanzbären ihre politischen Gabelstänge aufhängen, meinen natürlich immer, sie machten das auch noch alleine und nicht kraft der Verfügungswalt des goldenen Ringes durch ihre Nase. Also: wir möchten die Rubrik „Kampffonds“ in den „Badischen Nachrichten“ eröffnen. Wer der gleichen Meinung ist, daß dies geschehen muß und es ein weiterer Weg ist öffentlich zu zeigen, daß wir zusammenhalten, und selber helfen wollen und — keinen Ring durch die Nase haben, — der sende allmonatlich einen kleinen Beitrag zu unserem Kampffonds an: Anton Marek, Mannheim, C 2. 25, Landeszentrale der CSRP Baden, Postfachkonto Karlsruhe Nr. 77391. Schon nach den ersten Eingängen werden wir dann die Beträge in den RW unter der Rubrik „Kampffonds“ veröffentlichen und verrechnen. Wir hoffen dies wünschenswert zu können. Wir danken allen im Voraus.

Schwester Maria. Deine Mitarbeit mit dem Neuen Volk und den Badischen Nachrichten im Krankenhaus hat einen wirklich schönen Erfolg. In kurzer Zeit 5 feste Leser. Fein! Da muß man sagen: nachmachen! Und auch: bitte weitermachen!

Hauptlehrer S. in S. Fein Arbeit. Bitte noch dieses etwas senden. Wie Artikel, die „Badische Nachrichten“ betr. nach Mannheim, C 2. 25, Landeszentrale der CSRP Baden. Herzl. Dank.

Freund T. in B. Schwarzwalde. Du willst die mehrere Schriften und Bücher über Friedensbewegung, Lebensreform, CSRP usw. zulegen, um die nach und nach eine kleine Eigendruckerei einzurichten. Fein! Die Badische Bürgerausgabestelle der CSRP in Engelbert Schmid, Mannheim, K. 2. 11. Du erhältst das jedes Buch und gewisshaftige Beratung. Gottes Gruß und Frieden!

Einige Freunde in Baden und Hessen. Ihr interessiert Euch für eine neuangeordnete, auf christlich-sozialer Grundlage beruhende Wirtschaftsorganisation e. V. m. b. H. mit gemeinnützigem Betrieb und wollt Euch gern als Gründer daran beteiligen? Schreibt sofort an Freund Stadtverordneter Anton Marek, Mannheim, C 2. 25 und teilt auch den ungefähren Betrag mit, den Ihr als Einlage einzahlen könnt. Einige Gedenkende haben sich zu dieser Aufgabe zusammengetan und werden damit wohl in Kürze an die Öffentlichkeit treten. Wer sich noch weiter interessiert und sich beteiligen könnte, wird ebenfalls gebeten sich zu melden.

Evangelischer Geistlicher. Ja, es ist wahr! In verschiedenen Orten ging der „Evangelische Volksdienst“ Lebensverbindung mit der Deutschen Volkspartei und den Deutschen Nationalen ein. Das kennzeichnet also die Richtung, wohin es geht. Wir haben von vornherein die Meinung gehabt, daß der „Evangelische Volksdienst“ nichts anderes ist, als ein rechtsgerichteter kapitalistischer „Zentrum“ auf evangelischer Seite.

Sämtliche Drucksachen

für Vereine, Geschäftsleute, Handwerker und Privat liefert billigst

Buchdruckerei Alfons Jenny, Sulzburg i. B.

Badische Jugend!
„DIE JUNGE TAT“
Das Kampfblatt der christlich-sozialen Jugend Deutschlands
Geschriftener: Gottfried Kämpfer, Berlin
sollst Du kennen!
Bestelle sofort Wochennummern beim Landesverband der CSRP, Mannheim, C 2. 25. — Einzelnummer 10 Pfennig.

Werkstätte für Raumkunst
Matratzen, Clubmöbel, Chaiselongues. Nur meistemäßige Arbeit. Lieferung von Tapeten mit 30 Prozent Rabatt
P. P. GINDELE
Mannheim A 3. 4. Tel.: 26573

Bist Du schon Leser des Neuen Volkes?
Willst Du eine Anzeige aufgeben in demselben?
Hast Du Deine Anmeldung als Mitglied der CSRP schon vollzogen?
Kannst Du einen Beitrag zur Arbeit der CSRP leisten?
Melde Dich sofort beim
Landesverband Baden der Christlich-Sozialen Reichspartei
Geschäftsstelle: Mannheim, C 2. 25

Buchdruckerei Alfons Jenny, Sulzburg (Baden). — Telefon 19. — Postfachkonto Karlsruhe 25019. — Telegramm-Adresse: Jenny Sulzburgbaden.